

Wiesbadener Tagblatt.

48. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 1 M. 60 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Petitzeile für locale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 351.

Pressepreis No. 52.

Dienstag, den 31. Juli.

Pressepreis No. 52.

1900.

Abend-Ausgabe.

Die Ermordung des Königs Humbert.

(Von unserem Korrespondenten.)

p. Berlin, 30. Juli.

Wie sehr auch alle Welt durch die blutigen Vorgänge in China an Entsetzen erregende Meldungen leider gewöhnt ist, so wirkte doch die Schreckensstunde von der Ermordung des Königs von Italien, die hier am Vormittag durch Extrablätter allenthalben bekannt wurde, wie ein Blitzschlag aus heiterem Himmel. Gerade jetzt schien sich durch den Ministerwechsel in Italien die Situation dort geklärt zu haben, denn nach den ungeheuren politischen Stürmen, welche das „Land der ewigen Sonne“ noch vor Kurzem erschütterten, hatte es der neue Ministerpräsident Saracco durch weitgehendes Entgegenkommen gegen die Opposition verstanden, wenigstens einen vorübergehenden Gottesfrieden zu erzielen. Umso unerwarteter kam die Kunde von diesem verabscheuungswürdigen Attentat, das hier in allen Kreisen der Bevölkerung tiefgehende Enttäuschung, zugleich aber innige Theilnahme für das unglückliche Opfer des Nordbuben erregt hat. Ist doch König Humbert schon als Kronprinz und später als König wiederholt als Gast in Berlin erschienen und hat es verstanden, durch sein leutseliges Benehmen die Sympathien der Bevölkerung im Auge zu erobern.

Wie bei den anderen verabscheuungswürdigen anarchistischen Thaten der neuen Zeit — man denke nur an die Ermordung der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich — hat auch hier die Nordwuth sich gegen ein Opfer gelehrt, welches niemals eines Menschen Maß auf sich geladen, niemals irgend Einem Unrecht oder Unbill zugefügt hat. König Humbert erfreute sich der Sympathien des gesammten italienischen Volkes, und er verdiente diese. Wenn auch die Geschichte der Fürsten viele nennt, die weit Größeres und Gewaltigeres geschaffen haben als König Humbert, so gab es doch nicht viele, die ihn an reiner Menschlichkeit und an Güte des Herzens übertrafen. Um sein Vaterland hat König Humbert sich unvergängliche Verdienste erworben. Schon als Kronprinz war er ein begeisteter Beförderer der Freiheitsbestrebungen und des italienischen Einheitsgedankens, und es ist nicht zuletzt sein Verdienst, wenn aus langen und schweren Kämpfen das „Italia unita“ hervorging. Das Hauptverdienst Humberts aber bleibt es, daß er durch den Anschluß Italiens an Deutschland und Oesterreich seinem Lande einen politischen Rückhalt gab, der ihm die Stellung im europäischen Kongress sicherte, und so an dem Werk der Errichtung des Dreibundes mitarbeitete, der sich trotz mancher Fährnisse bisher immer noch als der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht und als Bollwerk des Friedens bewährt hat.

Seit seiner Thronbesteigung am 9. Januar 1878 war König Humbert unablässig bemüht, zum Wohle seines Landes zu wirken, und wenn die Erfolge dieses Wirkens vielfach ausblieben, so lag dies wohl weniger an der mangelnden Energie, die ihm mehrfach vorgeworfen wurde, als an den unglückseligen wirtschaftlichen Verhältnissen in

Italien, an der mangelnden Energie der Bevölkerung und an den unerquicklichen Parteiverhältnissen, die jeden wirklichen politischen Fortschritt zu nichte machten und dies heute noch thun. In diesen beiden Jahrzehnten ist es in Italien nicht gelungen, die wirtschaftliche Kalamität und die finanzielle Misere zu beseitigen, und diesen beiden Gebübeln steht das italienische Volk noch heute ohne sonderliche Aussicht auf Besserung gegenüber.

Auch sonst hat König Humbert während seiner Regierungszeit viel schweres Leid erfahren. Wiederholt ist Italien während dieser Zeit von furchtbaren Erdbeben, von vernichtenden Seuchen heimgesucht worden. Wer in Italien gedenkt nicht heute der Thänen, die König Humbert auf der Trümmerstätte von Cafamicciola vergossen hat? Und für das warmschlagende Herz des Fürsten zeugte sein graues Haar, das unter den Schrecknissen der Neapeler Cholera-Epidemie des Jahres 1884 in einer einzigen Nacht gebleicht ist. Und diesen Mann hat sich die Mordgier hinverbrannter Nordbuben dreimal zum Opfer anerkoren. Kurz nach seiner Thronbesteigung, im Januar 1878, verübte der Koch Passanante ein Attentat auf ihn, das glücklicher Weise nur mit einer leichten Verwundung endigte. Am 22. April 1897 grüßte Acciarito den Dold auf Humbert, der sich jedoch durch eine schnelle Bewegung retten konnte. Diesmal aber hat die Kugel des Mörders ihr Ziel nicht verfehlt!

Der Mörder ist, so viel bekannt, ein Anarchist, doch ist er bisher nicht als einer der gefährlichen Anarchisten bekannt gewesen. Er leugnet, Mitschuldige zu haben, und behauptet, die schandwürdige That aus Haß gegen die monarchistischen Einrichtungen begangen zu haben. Thatkräftig hat die republikanische Gesinnung nur wenig an Kraft verloren, aber die größere Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß Bresci die That nicht als Republikaner, sondern als Anarchist begangen hat.

Italien ist von jeher die Wiege des Anarchismus gewesen und die letzten anarchistischen Schreckensthaten sind sämmtlich von Italienern begangen worden, wir erinnern nur an die Ermordung Carnots und der Kaiserin Elisabeth. Der Anarchismus in Italien wurzelt in den wirtschaftlichen Verhältnissen des Landes, die Geschäftigkeit der „Propaganda der That“ in dem Naturell der Bewohner. Das Räuberwesen, die Mafia, die revolutionäre Bewegung und der Anarchismus stehen in Italien im Grunde genommen aus denselben trüben Quellen, aus der wirtschaftlichen Nothlage, aus der Verarmung der Massen, aus dem schroffen Gegensatz zwischen Reich und Arm, aus dem erschreckend tiefen Stand der Volksbildung und aus dem heißblütigen, rachsüchtigen Naturell des Italiener, bei welchem dem leidenschaftlichen Wort nur allzu schnell die gewalthätige Handlung folgt. Dem Anarchismus ist man in Italien bisher nicht beigekommen, obwohl das Land seit dem 11. Februar 1895 die schärfsten Anarchistengesetze von allen Ländern hat. Will der Nachfolger Humberts, Victor Emanuel III., der für einen sehr befähigten Fürsten gilt, wenn er auch im Lande infolge seiner Zurückhaltung wenig populär ist, den Anarchismus wirksam bekämpfen, so wird er sich klar machen müssen, daß dies nur durch eine Be-

seitigung der socialen und wirtschaftlichen Ursachen des Anarchismus möglich ist.

Berichte aus Italien.

hd. Rom, 30. Juli. Die Nachricht von dem Attentat auf den König wurde erst Früh hier bekannt. Da in Mailand und Sizilien der Ausbruch der Revolution befürchtet wird, beschloß der Ministerrath, bei den geringsten Unruhen den Belagerungszustand über einzelne Districte, eventuell ganz Italien zu verhängen. — Hier herrscht tiefste Trauer. Die Börse und die Geschäfte sind geschlossen. Die Stadt ist vollständig schwarz beflaggt und aus allen Landestheilen treffen Tausende von Kondolenz-Depeschen ein. Von allen ausländischen Fürsten und Regierungen sind Beileids-telegramme eingelaufen. Heute Nachmittag findet ein Kronrath statt. Der Kronprinz kann erst in drei Tagen eintreffen und wird am Donnerstag den Eid auf die Verfassung leisten. Bis dahin führt das Ministerium die Regentenschaft.

Monsa, 30. Juli. Die Leiche Humberts wurde sofort nach dem Tode eingesequestert. Sie wird einbalsamirt werden. Die Jüge des Todten tragen einen sanft lächelnden Ausdruck.

hd. Monza, 31. Juli. Ueber das Attentat werden noch weitere Einzelheiten gemeldet: Der Generaladjutant des Königs stieg ihn nach dem Attentat. Der König preßte die Hand auf's Herz und sank zurück. Der Generaladjutant rief dem Krutcher zu, so schnell als möglich zu fahren. Als die Königin den König sterbend ankommen sah, folgte eine herzerweichende Scene. Der König war bei der Ankunft im Schlosse schon todt. Die Königin wachte an der Leiche die ganze Nacht mit dem Erzprieester Longa.

Mailand, 30. Juli. Die Königin soll trostlos sein. „Er, der so gut war, der Niemandem ein Leid that, daß er so sterben mußte, es ist fürchterlich!“ soll sie ausgerufen und die Ärzte beschworen haben, ihm das Leben wiederzugeben. Vor seiner Abfahrt noch warnte sie den König, ihn bittend, den Festlichkeiten fern zu bleiben, worauf ihr dieser antwortete, er dürfe ein gegebenes Wort nicht brechen. Seine letzten Worte waren: „Seit Langem habe ich so fortdialen Sympathiebeziehungen inmitten meines Volkes nicht begehrt.“ Die Leiche wurde vom Erzbischof Ferrari eingesequestert. Die Königin selbst schmückte das Todtenbett. — Der Mörder bewahrt einen cynischen Gleichmuth. Auf die Frage, ob er sich seines schweren Verbrechens bewußt sei, antwortete er mit Achselzucken und erklärte sich offen als revolutionären Anarchisten. Man behauptet, daß es sich um eine Verschönerung handle, da es erwiesen ist, daß zahlreiche Personen den Verhafteten den Händen der Gendarmen zu entreißen suchten. (Frankf. Ztg.)

Mailand, 31. Juli. Der erste Schuß traf den König, während er im Wagen aufrecht neben dem General Bongio-Baglia stand, in die Brust, dicht unter dem zum Grusse erhobenen rechten Arm. Der zweite Schuß traf das Herz und der dritte durchbohrte die linke Schulter. Der König erhob heftig, wie zum Schuß, den rechten Arm und sank dann sofort lautlos in die Kissen des Wagens zurück. Die schon gewordenen Pferde verließen in raschem Tempo den Schauplatz des furchtbaren Attentats. Die Gendarmen konnten sich nur schwer des Mörders bemächtigen, da die erzürnte Volksmenge denselben zu lynchen drohte. Bei einem sofort in Monza angehaltenen Verhör erklärte Götano Bresci aus Prato in Toscana, daß er erst vor einem Monat aus Amerika zurückgekehrt sei. Sein Verhalten ist ruhig und gleichgültig. „Lohnt mich in Ruhe, laßt mich schlafen“, erklärte er. Er ist seit zwei Tagen in Monza. Sein Bruder ist Offizier im 10. Infanterie-Regiment. Der Revolver, von welchem Kaiser, war mit drei weiteren Schüssen geladen. Da niemand wissen konnte, wo der königliche Wagen halten und wo der König aussteigen würde, vermuteten blühige Blätter eine Verschwörung, deren Mitglieder an verschiedenen Punkten in der Menge postirt gewesen seien. (Frankf. Ztg.)

hd. Berlin, 31. Juli. Der „Local-Anzeiger“ meldet aus Rom: König Humbert that seinen letzten Athemzug, als der Wagen in das Thor der Villa Reale rollte. Die Königin war von dem Attentat in Kenntniß gesetzt worden und erwartete den Wagen

(Nachdruck verboten.)

Der Entdecker des Aluminiums.

Zum 100. Geburtstag Friedrich Wöhlers.

Am 31. Juli dieses Jahres hat die gesammte Naturwissenschaft einen Gedenktag zu begehen, der zwar für die Chemie die größte Bedeutung, aber auch in allen anderen Zweigen der exakten Wissenschaft das vollste Anrecht auf pietätvolle Berücksichtigung hat. Vor 100 Jahren wurde an diesem Tage zu Eschersheim bei Frankfurt a. M. Friedrich Wöhler geboren, dessen Entdeckungen so zahlreich und wegen ihrer Bedeutung so eng mit dem Fortschritt der Wissenschaft verknüpft sind, daß man vielfach den Namen des Schöpfers darüber vergessen hat. Es ist nur eine zufällige Wahl, ihn besonders als Entdecker des Aluminiums zu preisen, mit eben demselben Rechte könnte seine künstliche Herstellung des Harnstoffes, die erste Erzeugung eines organischen Stoffes aus anorganischen Elementen, oder die erste Entwicklung des jetzt so berühmt gewordenen Acetylen-Gases aus Calciumcarbid oder noch andere Schöpfungen ersten Ranges an die Spitze gestellt werden, denn Friedrich Wöhler war zweifellos einer der vielseitigsten und fruchtbarsten wissenschaftlichen Genies des 19. Jahrhunderts.

Schon als Schüler des Frankfurter Gymnasiums war Wöhler dem Interesse an naturwissenschaftlichen Dingen und besonders an der Sammlung von Mineralien und an chemischen Versuchen zugewandt, und er verstieg sich in seiner Schülerzeit sogar schon zur Nachahmung des schwierigen und gefährlichen Verfahrens, durch das damals das Element Kalium auf eine neue Weise hergestellt worden war. Als Student der Medizin an der Universität Marburg stellte er sich bereits in die Reihe der Entdecker. Sein Zimmer war zu einem Laboratorium umgewandelt, das Dinge zu sehen bekam, die bisher noch nirgends beobachtet

waren. Als Erster erregte er sich an der wunderbaren Form des erhitzen Rhodan-Quecksilbers, den bekannten Pharaoschlängen unserer kindlichen Zauberkästen, und entdeckte, ohne von dem Vorgang des berühmten englischen Chemikers Humphry Davy zu wissen, die Verbindung von Cyan mit Chlor zum zweiten Mal. 1821 siedelte Wöhler nach Heidelberg über, wo er zwar weiter Medizin und Geburtshilfe studierte, aber nebenbei in dem Laboratorium Leopold Gmelins wichtige chemische Arbeiten ausführte, die als Vorstudien zu der berühmten späteren Harnstoff-Untersuchung zu betrachten sind. Schon im Alter von 22 Jahren vertrieb er in seinen Abhandlungen den vollendeten chemischen Forscher. Er selbst war freilich noch nicht mit seiner Ausbildung zufrieden und suchte weitere Vervollkommnung bei dem Meister Berzelius in Stockholm, den er sich während seines dortigen Aufenthaltes zu einem lebenslänglichen Freunde verband. Außerdem entdeckte er in Stockholm neue und interessante Verbindungen des Wolfram und des Cyan. 1825 übernahm er auf den Rath von Berzelius und Leopold v. Buch ein Lehramt für Chemie und Mineralogie an der neugegründeten Gewerbeschule in Berlin, wo er nunmehr ein eigenes Laboratorium erhielt. Hier kam es nun bald zu den glänzendsten Entdeckungen, sodaß die Berliner Periode bei Wöhler selbst als ein höchst einflußreicher Abschnitt seiner Laufbahn stets in bester Erinnerung blieb. Dort entdeckte er das Aluminium, das er durch Einwirkung von Kalium auf Chloraluminium erhielt, und durch ein ähnliches Verfahren gewann er die beiden neuen Elemente Yttrium und Bertholium. Von unberechenbarer Tragweite ist aber vor Allem seine künstliche Darstellung des Harnstoffes gewesen, den er schon in Stockholm durch Einwirkung von Cyan auf Ammoniak als weißes kristallisiertes Pulver erhalten hatte, aber in seiner Identität mit dem organischen Stoff erst in Berlin 1828 erkannte. Dadurch wurde er der Begründer der heutigen

synthetischen organischen Chemie. Ein Jahr darauf trat Wöhler in ein inniges Verhältniß zu Justus Liebig, das zu einem ganz einzigartigen Freundschaftsbunde führte, der nicht nur in dem Austausch der Meinungen, sondern sogar auch in einer gemeinsamen praktischen Arbeit bestand, wie sie vielleicht niemals wieder zwei so bedeutende Forscher vereinigt hat. Die erste gemeinsame Veröffentlichung von Wöhler und Liebig erschien schon im Jahre 1830 und handelte von der Honigsteinsäure und den Cyanäuren. Für die Zeit von 1831—1836 wirkte Wöhler als Professor an der höheren Gewerbeschule in Cassel, um dann für seine ganze übrige Lebenszeit als Professor der Chemie nach Göttingen überzusiedeln. Aus der Casseler Zeit stammt die berühmte Studie über das Oel der bitteren Mandeln und dessen Verhältniß zur Benzoesäure, die einzige Arbeit, die Wöhler und Liebig zusammen in Gießen ausführten. Später arbeiteten die beiden großen Gelehrten immer in der Weise zusammen, daß sie sich ihre Pläne mittheilten und deren Ausarbeitung unter sich theilten. Das umfassendste Werk entfaltete Wöhler aber erst in Göttingen, sodaß es eine besondere Verehrung hat, wenn ein Göttinger Chemiker, Th. Hufemann, dem unsterblichen Lehrer (in der „Pharmaceutischen Zeitung“) zu seinem Gedenktag das Erinnerungsbild widmet, dessen Inhalt wir in diesen Zeilen folgen. Im Ganzen hat Wöhler nach der Aufzählung seines großen Biographen, des Berliner Chemikers v. Hofmann, 275 Abhandlungen veröffentlicht, von denen nicht weniger als 228 in die Göttinger Zeit fallen. Da eine ganze Zahl von ihnen höchst bedeutende Bereicherungen der Wissenschaft betreffen, so dürfte es schwer halten, für einen anderen Forscher eine ähnliche Zahl von Entdeckungen bei gleichem Werthe nachzuweisen. Viele sind darunter, die geradezu die Grundlage für ein ganzes System anderer wichtiger Arbeiten gebildet haben. Im höchsten Maße befruchtend

am Thor. Als sie von dem Tod ihres Gemahls erfuhr, verfiel sie in erschütterten Weinkampf. — In Monza und Mailand wurden mehrere Personen verhaftet, meistens Leute, die mit dem Mörder in demselben Hause wohnten. Ueber den Thäter wird gemeldet: Im Augenblick der That war Bressi ruhig und kalt. Er schloß sich weis behandsamer Hand, ohne eine Miene zu versetzen. Beim Ueberfall der Menge und bei seiner Verhaftung leistete er keinen Widerstand. Er wird in Mailand fortwährend von zwei Carabinieri bewacht. Die Gefängniswache ist verstärkt worden. Man spricht von einem Komplott, doch liegen bisher keine sicheren Thatfachen vor. — König Viktor Emanuel hat die Nachricht von dem traurigen Ereignis im griechischen Archipel erhalten. — Nach einer Meldung der „Lokal-Anzeiger“ aus Rom rief der Papst beim Empfang der Nachricht von der Ermordung des Königs aus: „Arme, arme Familie.“ Kurz darauf las er eine Seelenmesse für den Verstorbenen. — Der Kaiser von Oesterreich wird wahrscheinlich, wie das „Berl. Tagbl.“ sich aus Wien melden läßt, persönlich beim Leichenbegängnis erscheinen. Außerdem wird Erzherzog Rainer nach Rom fahren.

wd. Monza, 31. Juli. Ueber die Vorgänge bei der Ermordung des Königs werden folgende Einzelheiten bekannt: Als der König verwundet war, sagte er: „Es ist nichts.“ — Der Wagen legte die Entfernung zwischen dem Hause der gymnasialischen Gesellschaft und der Königl. Residenz in 3 Minuten zurück. Beim Verreten der Villa farb der König. Er wurde auf das Bett gelegt. Vergte eilten herbei, aber der König war bereits verstorben. Die hinzugekommene Königin hoffte, es handle sich nur um eine Verwundung. Als die Ärzte ihr die Wahrheit sagten, folgte eine tieferschütternde Scene. — Der Mörder Bressi ist ein junger, großer und kräftiger Mensch mit dunkelbraunem Haar. Ansehend war er vier Tage in Prato und kurze Zeit in Bologna, von wo er nach Monza ging. Er kam von Paterson (Bereinigten Staaten von Nordamerika), wo Malatesta und Biancabilla einige anarchoistische Zeitungen herausgaben. — Es wird geglaubt, daß der Prinz von Neapel vom Piräus nach Antivari abgereist ist. Torpedoboote sind ihm entgegengefahren. Er wird in Neapel oder Brindisi landen. Die Minister werden ihn in dem einen oder anderen dieser beiden Orten empfangen.

hd. Rom, 31. Juli. Die Abgeordneten der äußersten Linken nahmen eine Tagesordnung an, worin sie die Mordthat in Monza ans Schärfste verdammen. — Die Studenten durchzogen gestern die Straßen Roms, indem sie das Haus Savoyen acclamirten. — Der neue italienische König wurde gestern in Corfu erwartet. Die Königin Margherita telegraphirte an Seine Majestät, um ihm die Ermordung Umberto's mitzutheilen und ihn zu ersuchen, so schnell als möglich nach Rom zurückzukehren. — Das „Amisblatt“ veröffentlicht heute einen Aufruf, worin die Minister im Namen des Königs Viktor Emanuel III., welcher infolge des traurigen Ereignisses auf den Thron berufen ist, sich an die italienische Nation wenden und ihr das schreckliche Ereignis mittheilen. Italien, so sagt die Botschaft, sei in seinem Theuersten getroffen worden. Wir zählen auf das italienische Volk zur Unterstützung des Hauses Savoyen. — Morgen werden sämtliche Land- und Seetruppen auf König Viktor Emanuel III. vereidigt.

Die Trauerkundgebungen in Deutschland.

hd. Berlin, 30. Juli. Als die Nachricht von der Ermordung König Humberts in Berlin eintraf, war weder bei dem Auswärtigen Amt noch bei der italienischen Botschaft die Trauerkunde eingegangen. Um 10 1/2 Uhr begab sich der Vertreter des abwesenden Grafen Kanja nach dem Auswärtigen Amt, wo die Sprechensnachricht soden eingelaufen war. Um 11 Uhr traf das offizielle Telegramm, welches das Ableben des Königs anzeigte und aus Rom datirt war, bei der Botschaft ein. Sofort läßt das Botschafts-Palais die Flagge auf Halbmast. Unter den zahlreichen Leidtragenden, die sich in der Botschaft einfanden, erschienen als Erster der Minister des Königl. Hauses, v. Helldorf, dann der russische und französische Botschafter, die Flügel-Adjutanten v. Bögn und v. Jacobi. Es folgten viele Mitglieder des diplomatischen Corps, Justizminister Schönstedt und Andere. Um 1 1/2 Uhr traf der Botschafter Graf Kanja, von Schwernin kommend, hier ein. — Oberbürgermeister Fischer hat folgendes Beileidstelegramm nach Rom entsandt: „Sindaco Rom! Die Bürgerschaft Berlins, tief erschüttert von dem furchtbaren Uebel, welches Italien und mit ihm Deutschland betroffen, versichert der Bürgerschaft Roms ihre innigste Theilnahme. Magistrat: Fischer.“ — Die Ermordung des Königs von Italien hat hier eine außerordentlich tiefgehende Enttäuschung in allen Schichten der Bevölkerung hervorgerufen. Im italienischen Botschaftsgebäude in der Wilhelmstraße wurden den ganzen Vormittag zahlreiche Kondolenzbesuche abgesetzt. Graf Kanja ist demnach nicht hier, ebenso Graf Bülow. Den Beileidsbesuch dürfte deshalb der Reichskanzler der hiesigen italienischen Botschaft abthatten, während der Kaiser selbst, so vermuthet man, außerdem direkt kondoliren wird. Die hiesigen Staatsgebäude haben sämtlich Halbmast gesetzt. Wer als Vertreter Deutschlands nach Italien geht zur Beerdigung des Königs, ist bisher nicht bestimmt.

Frankfurt, 30. Juli. Das Bockenheimer Husarenregiment hat in König Humbert seinen Chef verloren. Die Trauerkunde wurde dem Regimentskommandeur Oberstleutnant v. Alten zugestellt, als er heute Vormittag die hier lebenden Eskadrons vom Exercitplatz nach der Kaserne führte. Noch heute Vormittag hat Herr v. Alten im Namen des Regiments an die Königin Margherita von Italien und das italienische Ministerium Beileidstelegramme gesandt.

Die Trauerzeichen im Auslande.

hd. Wien, 30. Juli. Die gesammte Presse spricht ihre Enttäuschung über die Ermordung des Königs Humbert von Italien aus und widmet ihm außerordentlich sympathische Nachrufe. Kaiser Franz Josef sandte der Königin Margherita eine in den warmsten Worten abgefaßte Beileidsdepesche. Ein Mitglied des Kaiserhauses wird dem Begräbniß beiwohnen, ebenso eine Deputation des Regiments No. 128, dessen Inhaber König Humbert war.

Genu, 30. Juli. Der Bundesrath beauftragte die schweizerische Gesandtschaft in Rom, der Königin-Witwe und der königlichen Familie, sowie der italienischen Regierung die Theilnahme des Bundesraths und des Schweizer Volkes auszudrücken.

Amsterdam, 30. Juli. Im Namen der Königin Wilhelmine sandte Baron Sirimo von Grovesind dem italienischen Gesandten Galvagna. Auch die Vertreter der fremden Mächte, darunter der deutsche und russische Gesandte, zeigten sich in die Liste ein.

hd. Brüssel, 30. Juli. Die Minister des Auswärtigen, des Krieges und der Landwirtschaft stellten dem hiesigen italienischen Gesandten Kondolenzbesuche ab.

Kopenhagen, 30. Juli. Der König sandte ein Beileidstelegramm an König Viktor Emanuel III. und an die Königin-Witwe ab. Der Hofmarschall sandte nachmittags der hiesigen italienischen Gesandtschaft einen Besuch ab, um das Beileid des Königs auszudrücken.

hd. Paris, 30. Juli. Präsident Loubet wird heute im Hinblick auf die Ermordung des Königs Humbert den Journalisten-Kongreß nicht eröffnen. Auch das Diner zu Ehren des Saahs von Persien wurde abgesetzt. Der Präsident hat an Viktor Emanuel eine Beileids-Depesche gesandt. — Alle für die nächste Zeit geplanten Ausstellungen-Feste wurden abgesetzt, obwohl namentlich für den Journalisten-Kongreß bereits außerordentliche Vorbereitungen getroffen waren.

Stimmen der Presse.

hd. Berlin, 30. Juli. Der „Reichs-Anzeiger“ schreibt: Der König von Italien ist das Opfer eines furchtbaren Verbrechens geworden. Ueberall im Deutschen Reich erweckt dieser neue grauenvolle Ausbruch anarchoistischer Mordthat den tiefsten Anstoß gegen den Thäter, die tiefste Theilnahme für die Herrscher-Familie und die Bewunderung des verbündeten Königreichs Italien. Das läche Hinsehen des edlen Monarchen trifft auch unser Vaterland als ein großer schmerzlicher Verlust. Der Kaiser beweint in dem Entschlafenen einen treuen unerschütterlichen Freund und mit der italienischen Nation theilt an der Bahre ihres geliebten Königs alle herzlichen Sympathien für seinen erlauchten Sohn und Nachfolger des gesammten deutschen Volk. — Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ sagt: Durch sein enges Freundschafts-Verhältnis zu Kaiser Friedrich, durch viele gerade das deutsche Gemüth ansprechenden Züge seiner ebenso liebenswürdigen wie hochselbstollen Persönlichkeit hat sich König Humbert in dem Herzen des deutschen Volkes einen Platz gesichert, wie kaum je ein ausländischer Fürst. Wir klagen um ihn, als sei einer der Besten aus Deutschlands eigenen Fürstenthümern dahingegangen. Unsere innigste Theilnahme gilt der schwergeprüften königlichen Frau, die an der Seite des Verewigten den Thron Italiens geziert hat, und aus bewegttem Herzen bringen wir heiße Segenswünsche dem erlauchten Prinzen, der unter so erschütternden Umständen zur Krone berufen ist. — Die „Post“ schreibt: Die Nachricht von der Ermordung des Königs von Italien hat in hiesigen politischen Kreisen Entsetzen und Empörung über diesen neuen Akt anarchoistischer Mordthat hervorgerufen. Es liegt kein politisches Verbrechen vor, sondern einzig ein Akt anarchoistischer Mordthat und Mordthat.

Wien, 30. Juli. Sämtliche Blätter drücken ihren Abscheu über den Königsmord in Monza aus. — Das „Freundenblatt“ schreibt, es sei schrecklich, daß der König, der niemals an sich, sondern stets nur an seine Pflichten dachte und ein von seinem Lande geliebter, von der ganzen Welt verehrt König war, von einem Sohne seines Landes ermordet wurde. — Die „Wiener Abendpost“ beklagt den Tod Humberts und führt u. A. aus: Tief und edel wird der Kummer Italiens nirgends mitempfunden, als an unserem kaiserlichen Hofe und von der Bevölkerung Oesterreich-Ungarns, denn König Humbert genießt in Oesterreich-Ungarn hohes Ansehen und ehrentheilige Sympathie als ritterlicher Freund des Kaisers Franz Josef und als feste Säule des Dreibundes und seiner Friedenspolitik.

Der Mörder.

Budapest, 30. Juli. Mehrere Blätter veröffentlichen heute folgende Mittheilung: Der Königsmörder Bressi hat 1896 gleichzeitig mit Kucheni hier gewelt. Damals waren zahlreiche italienische Anarchisten hier, um bei den hiesigen italienischen Arbeitern für die Propaganda der That zu agitiren. Bressi, der über ziemlich große Baarmittel verfügte, verfolgte den gleichen Zweck. Als die Polizei von seinem Treiben Kenntniß erhielt, entloß Bressi.

wd. Paterson (New-Jersey), 30. Juli. Die Nachforschungen, die die Polizei bei den hiesigen Italienern angestellt hat, ergaben, daß ein Seidenweber Namens Angelo Bressi, 32 Jahre alt, bis zum 7. Mai in einer hiesigen Seidenfabrik gearbeitet hat und dann nach Italien abreiste. Seit seiner Abreise hat man keine Nachrichten von ihm. Er hielt sich hier ungefähr 6 Monate auf. Seine Bekannten sagen, er sei immer ruhig und harmlos gewesen. Es heißt, daß seine Frau und sein Kind sich in Hoboken bei New-York aufgehalten haben, doch weiß man nicht, wo sie jetzt sind.

Verhinderung.

wd. Paris, 31. Juli. Der „Temps“ theilt mit, die italienische Regierung sei am 20. Juni von den österreichischen Behörden in Kenntniß gesetzt worden, daß eine geheime Gesellschaft den Tod des Königs von Italien beschloßen hätte. Die österreichische Polizei hatte an jenem Tage in Venedig ein Individuum verhaftet, welches erklärte, er sei von einer Gruppe von Anarchisten, denen er angehöre, ausdewählt worden, den König Humbert zu ermorden. Vier andere Souveräne seien von den Anarchisten ebenfalls zum Tode verurtheilt worden. Das betreffende Individuum fügte hinzu, die Verhaftung verhindere nicht die Ausführung des Urtheilspruches, denn ein anderer Anarchist sei dazu bestimmt, ihn zu erschießen. — Sobald der italienische Minister des Innern die Depesche der österreichischen Regierung empfangen, sei von ihm der Sicherheitsdienst für König Humbert verstärkt worden. Diese Maßregeln seien von dessen Nachfolger Saracco aufrecht erhalten. Der König bemerkte aber, daß er härter bewacht werde, und verlangte, daß bezüglich der Bewachung Alles beim Alten bleiben sollte. Der „Temps“ meldet ferner, der Papst sei der Erste gewesen, welcher der Königin Margherita sein Beileid mit seinen Abscheu zum Ausdruck brachte, welchen ihm das schreckliche Verbrechen einflößte.

Wien, 30. Juli. Die „Grazer Tagespost“ erfährt aus Völkermarkt: Ein dort ansässiger Italiener erhielt im vorigen Monat von seinem in der Fremde weilenden Sohn einen Brief, worin er sich als Anarchist bekannt und mittheilt, daß er durch Ross bestimmt sei, den König von Italien zu ermorden. Es sei beschloßen, in diesem Jahre noch vier andere Fürsten zu ermorden. Der Vater übergab dieses Schreiben der Gendarmerie, die seinen Sohn, der thatsächlich auf der Reise nach Rom begriffen war, an der österreichisch-italienischen Grenz verhaftete.

New-York, 30. Juli. Der Italiener Carboni Sperandio ermordete am 17. Juli den Fabrikmeister Pessino in der Seidenweberei von Paterson in New-Jersey, worauf er Selbstmord verübte und einen Brief hinterließ, worin es hieß, daß er von den Anarchisten in Mailand am 2. Februar durch das Ross bestimmt worden sei, König Humbert umzubringen, daß aber seine Gruppe wegen der großen Entfernung ihm erlaubt habe, eine andere zum Untergang bestimmte Persönlichkeit zu tödten, worauf er Pessino ermordete. (Frankf. Zig.)

Herzog Alfred von Coburg †.

wd. Coburg, 31. Juli. Herzog Alfred von Sachsen-Coburg und Gotha ist gestern Abend 10 Uhr auf Schloß Rosenau an Herzlähmung gestorben.

Alfred Ernst Albert von Sachsen-Coburg und Gotha, Kgl. Prinz von Großbritannien und Irland, Herzog von Edinburgh u. a., wurde am 6. August 1844 zu Schloß Windsor als zweiter Sohn des Prinzen Albert und dessen Gemahlin Victoria, Königin von Großbritannien und Irland, geboren. Nach sorgfältiger Vorbereitung trat er 1858 als Kadett in den Marinedienst, machte auf Kriegsschiffen mehrere Seereisen, wurde 1862 zum König von Griechenland erwählt (sein Vater lehnte aber diese Krone für ihn ab) und wurde 1866 zum Herzog von Edinburgh und Grafen von Kent und Ulster erhoben. Er kommandirte 1867 die Fregatte „Galatin“ auf einer Reise nach Australien. Von seinen Thaten ist sonst nicht viel Bemerkenswerthes hervorzuheben. Im Jahr 1868 war er Gegenstand eines Attentats, das ein Ire gegen ihn ausübte, er ging aber aus der Affaire mit leichter Verwundung hervor. Nach einer Fahrt nach Japan, China und Indien vermählte er sich am 23. Januar 1874 in Petersburg mit der Großfürstin Maria, der einzigen Tochter des Kaisers Alexander II. in Rußland, welche ihm 5 Kinder gebar, darunter als einzigen Sohn den verstorbenen Erbprinzen Alfred Alexander Wilhelm Ernst Albert. Er wurde als Erbe und Nachfolger seines Onkels, des 1893 verstorbenen Herzogs Ernst II. von Sachsen-Coburg-Gotha, anerkannt und vom deutschen Kaiser zum Generalmajor à la suite des 6. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 95, vom russischen Kaiser zum Chef der zweiten Flotten-Compagnie des Schwarzen Meeres ernannt und amtlich zum Contreadmiral der britischen Marine.

Der Aufstand in China.

Endlich liegt in dem Schreiben des deutschen Gesandtschafts-Sekretärs v. Below vom 21. Juli eine glaubwürdige Mittheilung über das Schicksal der Fremden in Peking vor, wenigstens über das Schicksal der Mitglieder der deutschen Gesandtschaft und des deutschen Truppen-Detachements. Da diese nach Lage der Umstände erfreuliche direkte Nachrichten die übrigen Gesandtschaften nicht erwähnt, so ist allerdings keine Sicherheit vorhanden, daß die nichtdeutschen Diplomaten und die sonstigen Angehörigen der Fremdenkolonie noch am Leben sind. Aber es wird als wahrscheinlich angenommen, daß Herr v. Below etwas über das Schicksal der übrigen Europäer gesagt hätte, wenn dieses sich ungünstiger gestaltet haben würde als das der Deutschen. Unterstützt wird diese Annahme dadurch, daß seit dem 16. Juli die Feindseligkeiten mindestens gegen die deutsche Gesandtschaft eingestellt worden sind. Vermuthlich werden seitdem auch die anderen Gesandtschaften nicht mehr belästigt. Eine Verbindung zwischen den Gesandtschaften wird also herzustellen gewesen sein, falls sie bis dahin wirklich gänzlich unterbrochen gewesen sein sollte. Die Hoffnung, daß die Gesandten und die meisten Mitglieder der Peking-Fremdenkolonie leben, darf sich jedenfalls stärker regen. Unter diesen Verhältnissen bekommen die chinesischen Drohungen, die Gesandten als Geiseln behandeln zu wollen, ein sehr ernstes Gesicht. Der Vormarsch nach Peking wird deshalb selbstverständlich nicht unterbleiben, aber es werden sehr rasche und sehr energische Schläge nötig sein, damit von den Europäern in der Hauptstadt das Geschick abgewendet bleibt, dem sie bisher wider Hoffen und Erwarten entgangen sind. Von gut unterrichteter Seite erfährt man, daß der für die nächsten Tage in Aussicht gestellt gewesene Vormarsch nach Peking durch Beschluß der Admirale vor Latu aus militärischen und klimatischen Gründen hinausgeschoben worden ist. Inzwischen werden somit die beiden freundenfeindlichen Generale, die nach Meldungen aus Shanghai mit starken und gut bewaffneten Streitkräften nach Peking unterwegs sind und deren Eintreffen die Lage ernstlich verschlimmern möchte, ohne Zweifel vor den Verbündeten ihr Ziel erreichen. Ihr Erscheinen in Peking könnte nur Uebles für die Gesandtschaften bedeuten. Die Nachricht, daß der Vorstoß der Verbündeten noch hinausgeschoben worden sein soll, steht nicht im Widerspruch mit einer bemerkenswerthen, soeben über London kommenden Ankündigung, wonach die Engländer und Japaner in vierzehn Tagen den Vormarsch beginnen werden, ohne die Ankunft der deutschen Verstärkungen abzuwarten, da in jener Zeit die verbündeten Streitkräfte nach Ankunft der zweiten japanischen Division nahezu 70,000 Mann betragen

hat selbstverständlich die Entdeckung der Möglichkeit, einen organischen Stoff auf künstlichem Wege herzustellen, gewirkt. Wöhler selbst hat seine Entdeckung des künstlichen Harnstoffs am Schluß der darauf bezüglichen Abhandlung „das erste Beispiel von der künstlichen Erzeugung eines organischen, und zwar sogenannten animalen Stoffes aus unorganischen Stoffen“ genannt. Damit war der Lehre von einer geheimnißvollen Lebenskraft, der die Erzeugung der pflanzlichen und thierischen Stoffe zugeschrieben wurde, ein Ende bereitet und die Chemie an ihre Stelle gesetzt. Von berufensarter Seite, nämlich von Berzelius selbst, wurde die unabsehbare Tragweite dieser Entdeckung mit folgenden Worten gewürdigt: „Wer den Weg zur künstlichen Bildung eines organischen Körpers aufgefunden hat, kann wohl auf die Entdeckung eines neuen Metalls verzichten, und man kann 10 unbekannt Elemente entdecken, ohne daß dazu so viel Ingenium gehörte, wie die ist, welche Sie in Gemeinschaft mit Liebig angeführt und nun der wissenschaftlichen Welt mitgetheilt haben.“ Von höchster Bedeutung für die spätere organische Chemie sind auch die Arbeiten Wöhlers über die Verbindung des Benzoyl und der Harnsäure, über Zerlegungsprodukte des Morphin und über Chinon geworden. In der ersten genannten sah Berzelius den Anfang eines neuen Tages in der pflanzlichen Chemie, und nach anderem Zeugniß sprach man nach ihrem Erscheinen in Paris unter den Chemikern von nichts Anderem als von den Experimenten Wöhlers und Liebig's.

Es würde zu weit führen, auch nur die Entdeckungen Wöhlers anzuführen, die von bedeutendem Einfluß auf die Entwicklung der Wissenschaft geworden sind, an einige muß aber noch erinnert werden. Dazu gehört die große That des Gelehrten aus dem Jahre 1845, durch die das Aluminium zum ersten Male in Gestalt des weißen Metalls hergestellt wurde, in der es erst seit verhältnismäßig kurzer Zeit zu einem Artikel der Mode und dann zu einem solchen

von erheblicher technischer Bedeutung geworden ist. Wöhler ist es auch, dem wir die Existenz von Nickelmünzen zu verdanken haben, denn er hat zuerst die Verwendung des Nickels zur Münzprägung für geeignet erklärt und bekräftigt. Daß er auch in seinem Göttinger Laboratorium zuerst das Acetylengas aus Calciumcarbid entwickelte, ist bei dem modernen Aufschwung der Acetylen-Industrie gar nicht mit genügender Dankbarkeit anerkannt worden.

Neben der Wirksamkeit Wöhlers als Experimentator, die selbstverständlich die erste Stelle bei der Würdigung seines Schaffens erhalten muß, ist auch seine Thätigkeit als Lehrer und Publizist nicht zu vergessen. Besonders als Lehrer hat er eine unermessliche Fülle von Anregung in die ganze Welt hinaus verbreitet. Um davon einen Begriff zu geben, braucht man nur Zahlen sprechen zu lassen. In den 6 Jahren von 1846 bis 1852 wurden die chemischen Vorlesungen Wöhlers in Göttingen von 1751 Studirenden besucht, in den folgenden 6 Jahren von 2952, und wieder in den nächsten 6 Jahren gar von 3540. Aus der ganzen Welt strömten die jüngeren und älteren Chemiker zusammen, um Wöhlers Schüler zu werden, und als Wöhler selbst einmal nach Gießen an Liebig schrieb, um einem Studenten einen Platz in dessen Laboratorium zu verschaffen, schrieb Liebig zurück: „Es sind recht dumme Ketts, die von Göttingen nach Gießen gehen der Chemie wegen, vom Gaul auf den Esel.“ Aus der literarischen Thätigkeit Wöhlers sei dann nur noch erwähnt, daß er die zahlreichen Bände der Jahresberichte von Berzelius in die deutsche Sprache übersehte, eine Arbeit, von der Liebig stets abgeredet hat, da sie der Laboratoriumsthätigkeit zu viel Zeit wegnahme, die Wöhler aber erst in hohem Alter aufgegeben hat. Der unergiebliche Gelehrte, auf dessen Eigenschaften als Mensch allein seine wässrige Freundschaft zu Liebig das schärfste Licht wirft, starb in Göttingen am 23. September 1882

würden. Das Vorhaben, das deutsche Truppenkontingent nicht erst abzuwarten, macht einen sehr auffälligen Eindruck. Man wird ja sehen, was an dieser Meldung Wahres ist.

Das Schicksal der Ausländer.

Berlin, 30. Juli. Nach einer telegraphischen Meldung des kaiserlichen Konsuls in Tientsin traf dort eine vom 19. Juli datierte Mitteilung des japanischen Gesandten in Peking ein, wonach sich die in Peking eingeschlossenen Fremden fortgesetzt gegen die chinesischen Truppen vertheidigen und an der Hoffnung festhalten, sich bis Ende Juli behaupten zu können. Bis dahin werde die Ankunft der Entlastungstruppen erwartet. Der japanische Gesandte erwähnt in seiner Mitteilung, die Chinesen hätten seit dem 18. Juli aufgehört, die Stellung der Fremden zu beschleichen. Diese Angabe wird auch vom Kommandanten in Peking unter dem 22. Juli bestätigt.

hd. Brüssel, 30. Juli. Der hiesige russische Gesandte übermittelte dem Auswärtigen Amt ein Telegramm des Admirals Meletens aus Tschifu, in welchem berichtet wird, die Gesundheitsverhältnisse in Peking seien wohlbehalten.

Brüssel, 30. Juli. Der belgische Vizekonsul in Tientsin meldet über Tschifu: Ein in Shanghai am 27. Juli eingetroffener Brief des zweiten Sekretärs der deutschen Gesandtschaft bestätigt, daß die belgische Gesandtschaft niedergebrannt ist, deren Mitglieder am 23. Juli aber noch wohlbehalten gewesen sind. Seit dem 16. Juli hätten die Chinesen die Gesandtschaften nicht mehr angegriffen. Das hiesige Ministerium des Aeußeren bemerkt hierzu, während der Uebermittlung der Depesche könne ein Irrthum entstanden sein. — Der belgische Konsul in Shanghai meldet unter dem 30. d. M.: Nach einem an den Gouverneur von Schantung gelangten kaiserlichen Erlaß vom 24. d. M. seien alle Gesandtschaften wohlbehalten geblieben. Die russischen hätten die englische Gesandtschaft am 8. Juli angegriffen, seien aber mit 1000 Mann Verlusten zurückgeschlagen worden. Aus guter chinesischer Quelle verlautet, die Europäer hätten am 24. d. M. in guter Verfassung in der katholischen Kathedrale Stand gehalten.

Edikt des Kaisers von China.

Berlin, 30. Juli. Wolffs Telegraphen-Bureau meldet aus Tschifu vom 28. Juli: Der Gouverneur der Provinz Schantung erließ am 21. Juli eine Proklamation, wodurch ein kaiserliches Edikt vom 1. Juli verkündet wird, worin es heißt: Wir hoffen, die Jhohuan-Wilz (Boxer) würden den Feind bekämpfen und die drohende Schmach abwenden helfen. Die Banden haben aber unter ihrem Namen geraubt und gemordet, weshalb die falschen von den echten Jhohuan getrennt und scharf unterdrückt werden sollen. Der Gouverneur bemerkt dazu, in Tientsin und Peking herrsche die größte Gefahr.

Li-Hung-Tschang.

hd. London, 30. Juli. Li-Hung-Tschang hat, wie verlautet, seines hohen Alters wegen sein Abschiedsgesuch eingereicht und beabsichtigt, China zu verlassen, was als Zeichen dafür betrachtet wird, daß die Gesandten in Peking nicht mehr am Leben sind.

Die Aktion der Mächte.

Bremervhagen, 30. Juli. Nachmittags 2 Uhr trat die „Sardinia“ die Auslandsreise an. Die Truppen hielten das Verbot und die Wachen befehl, wechselten die Wache mit der Bevölkerung und brachten ein dreifaches „Hurrah“ dem Kaiser aus, während die Musik spielte. Die „Sardinia“ dürfte in 1 1/2 Stunden die „Hohenpollern“ bei dem Weiserwerth passieren.

hd. London, 31. Juli. Im Unterhaus konstatierte Brodrick, daß in einer Verammlung vom 16. d. M. die Admirale beschlossen haben, die Eisenbahn von Taku nach Tientsin unter den Schutz und die Leitung russischer Truppen zu stellen. England habe der russischen Regierung mitgeteilt, daß, da dieses Abkommen unter den gegenwärtigen Umständen das Beste sei, England seinen Widerpruch erheben wolle. Es müsse aber vollkommen klar sein, daß die Linie nach Beendigung der Feindseligkeiten der früheren Zeit wieder unterstellt werde. Altham Parkett stellt die Frage, ob immer noch englische Soldaten als Landtruppen in China verwendet würden. Sir John Balfour fragt, ob Russland die von der britischen Regierung gestellten Bedingungen angenommen habe. Auf beide Fragen erfolgte vom Regierungstische keine Antwort.

hd. London, 31. Juli. In der gestrigen Unterhausdebatte richtete der Abg. Dr. Tanner an die Regierung die Frage, ob nach der Rede des deutschen Kaisers bei der Einweisung der Truppen in Bremervhagen englische Soldaten noch verpflichtet wären, mit den Deutschen Schuler an Schuler zu stehen und ob insbesondere, nachdem der Kaiser Ordre gegeben habe, seinen Verbunden zu genähern, englische Soldaten etwa unter deutschem Oberkommando stehen dürften. Der Regierungsvortrager antwortete, er wisse nicht, ob die Zeitungsberichte die kaiserliche Rede zutreffend wiedergegeben hätten. Die englischen Truppen hätten allerdings noch wie vor die Pflicht, gemeinsam mit den internationalen Streitkräften vorzugehen.

Ein Zwischenfall.

Berlin, 30. Juli. Wolffs Tel.-Büro meldet aus Tientsin vom 28. Juli: Umweil von Tientsin wurde am 24. Juli eine russische Abtheilung von 13 Mann durch 80 Japaner angegriffen. Die Russen verloren 2 Tödt und 3 schwer Verwundete. Der Rest ergab sich den Japanern. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß die Russen von den Japanern irrtümlich für Chinesen angesehen wurden. Der Zwischenfall wird als erledigt angesehen.

Vermittlungsversuche.

hd. Petersburg, 31. Juli. Wie amtlich bekannt gegeben wird, ist von der chinesischen Regierung auch hier ein Vermittlungsgesuch eingelaufen. Derselbe ist im Sinn der Pariser und Berliner Gewiderung beantwortet worden.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Generalfeldmarschall Graf v. Blumenthal feierte am 30. Juli seinen 90. Geburtstag. Der greise Krieger lebt in Quellendorf bei Köthen. Graf Blumenthal, dessen Teilnahme an dem französischen Feldzug bekannt ist, gehörte zu den Männern, die Kaiser Friedrich besonders nahe standen. Der Neunzigjährige erfreut sich noch einer bemerkenswerthen geistigen- und körperlichen Frische.

Ausland.

* Frankreich. In Paris herrschte am Montag die größte Aufregung über ein auf den Schah von Persien bezichtigtes Attentat. Ein Polizeioffizier, welcher Zeuge des Vorganges war, erzählt: Als der Schah aus dem persischen Pavillon heraustrat, verfolgten zwei Personen, an ihn heranzukommen. Der Agent machte mehrere Schritten auf die Betreffenden aufmerksam, von denen einer mit einem Dolch bewaffnet war. Als sie sich demertt sahen, schüchelten sie, einer wurde aber von den Polizeioffizieren eingeholt und verhaftet. Er heißt Arman und gehört der persischen Theatersgesellschaft an, welche in der Ausstellungsvorstellungen giebt. (Nach anderen Meldungen soll ein Rißverhältniß vorliegen und dieses dadurch entstanden sein, daß der vermeintliche Attentäter nach Perjerart einen Dolch bei sich trug.)

Aus Kunst und Leben.

* Ein neuer Komet wurde am 28. Juli von Brooks, dem Direktor des Smith-Observatoriums im Staate New-York, entdeckt. Derselbe ist gerade hell genug, um von einem geübten Beobachter mit blohem Auge gesehen werden zu können, jedoch wird seine Helligkeit wahrscheinlich noch zunehmen. Der Komet geht zur Zeit gegen 1 Uhr Nachts auf und stand Mittwoch Nacht bei dem Stern Arietis (Widder), von wo er sich ziemlich genau gegen den Nordpol bewegt. Es gelang auf der Sternwarte zu Heidelberg, den Kometen sofort nach Eintreffen der New-Yorker Ankündigung-

depesche zu beobachten und seinen der Sonne abgewandten Schweif, der sich über 1/2 Grad ausdehnt, mit dem Wolffschen Refraktor zu photographiren.

* Verschiedene Mittheilungen. Herr Paul Reumann, das langjährige verbindliche Mitglied des hiesigen Hoftheaters, ist vom 1. September d. J. ab auf 5 Jahre an das Königl. Hoftheater nach Dresden engagirt.

Dieser Tage erfolgte auf dem evangelischen Friedhofe in Goslar die feierliche Beisetzung der sterblichen Ueberreste des Kapitäns Mirow von der „Saale“, welches Schiff belanftlich im Hafen von New-York verbrannte. Des Selben Ueberreste befinden sich in einer Urne von Bronze. Diese Urne ist von New-York hierher geschickt worden und enthält die Aufschrift: „Uebe von Hans Mirow, Kapitän des Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Saale“. Ein Opfer des Verases. Juni 30. 1900 im Hafen von New-York“. Des Beweinigen Bruder, Pastor Mirow aus Hannover, hielt, nach der „Magd. Ztg.“, bei der Beisetzung die Trauerrede.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 31. Juli.

— Die Rheinfahrt, welche die Kurverwaltung als dritte der diesjährigen Sommerfation am letzten Donnerstag veranstaltete, erntete sich ganz außerordentlich zahlreicher Theilnehmung. Die rheinische Stimmung, wonit der Zauber der Rheinlandschaft mit ihren lebensfrohen Attributen auch den Nicht-Rheinländer beflücht, kam schon bei dem Frühstück im trefflichen Huisnagel'schen Weinhanse „zur Krone“ in Kammernhause zum Ausdruck und blieb der Gesellschaft unentwegt den ganzen Tag über treu. Nicht endenwollende Dankesansprachen, die sich auch noch Tags darauf auf dem Bureau der Kurverwaltung forsetzten, bewiesen derselben, wie sehr sie mit diesen Arrangements die Herzen der Kurfremden errent.

— Walhalla-Theater. Auf die heutige Benefizvorstellung zum Vortheil für die beliebte Soubrette Fräulein Gallia no sei nochmals hingewiesen. Es geht Rich. Genes's reizende Operette „Ranon“ in Scene.

o. Feuerweh-Jubiläumsmarsch. Herr Königl. Kammermusiker A. D. G. H. Meister hat aus Anlaß des bevorstehenden 50-jährigen Feuerweh-Jubiläum's einen Festmarsch komponirt und der freiwilligen Feuerwehr gewidmet. Der Marsch, den Herr Meister heute dem Feuerweh-Kommando überreichte, wird während des Festes von dem „Musik-Verein“ unter Leitung des Komponisten gespielt werden.

— Tennis. Um dem Tennisspiel eine immer weitere Verbreitung zu verschaffen, sind die Spielplätze des „Clubs“ dem Publikum vom 1. August an auch freundenweise, à 25 Pf. pro Person, zur Verfügung gestellt.

o. Freiwillige Sanitätskolonnen. Die am Samstag und Sonntag zu dem 5. Führer- und Vortag der deutschen freiwilligen Sanitätskolonnen in Mainz versammelten Mitglieder vieler dieser Kolonnen hatten gestern Nachmittag einen Ausflug nach unserer Stadt gemacht, welche sie unter Führung ihrer hiesigen Kameraden besichtigten. Einzelne Kolonnen trugen formliche Uniformen und waren mit Brodbrot und Feldflaschen, die an Seilriemen hingen, ausgerüstet. Alle waren durch das rothe Kreuz kenntlich, das bei den „Sanitätern“ ohne Uniform am Armbinden oder an den Hüften, die alle, auch die hiesigen, trugen, angebracht war.

— Neuheiten aus der photographischen Kunst. Die neue Richtung, welche der Stil der „Jugend“ nach und nach geschaffen, macht auch seinen Einfluß in einer hochinteressanten Anpassung an die freie künstlerische Photographie bemerkenswerth geltend. Als wir gestern die Wilhelmstraße entlang gingen, fiel uns und mit uns zahlreichen Passanten die große künstlerische Ausstellung von wahren Meisterwerken in dem Atelier des Photographen Kumbler auf. Derselbe veranlaßt uns, ihrer Bedeutendheit halber weitere Kreise darauf aufmerksam zu machen, da sie in der That Neues und bisher nicht Gesehenes bieten. Die ausgestellten Bilder bringen Persönlichkeiten aus allen Gesellschaftskreisen, vorzugsweise freilich der oberen Lebensstufe, und zwar in wirklich künstlerischer Auffassung und muster-gültiger Durchföhrung. Abgesehen von den zahlreichen charakteristischen Brustbildern, die mehr im Vordergrund stehen, nur Köpfe, fallen ganz besonders auf dem Gebiete der Porträtmalerei unter Anderem zwei in ihrer Art geradezu unübertreffliche große Damenportraits auf; das größere eine hübsche Dame aus Westfalen, das andere eine reizende gräfinliche Gräfin, beide Bilder von sprechender Reizlichkeit und charakteristischem Erfassen. Auch die eigenartigen, vornehmen, theilweise gemalten Rahmen sind durchaus dem Charakter der Bilder angepasst, im Stil der „Jugend“ gehalten. Derselben sind ebenfalls im „Atelier Kumbler“ angefertigt. In gleicher Art lassen sich die ausgestellten Damenbilder in allen Farben, wie vorzugsweise in A. die Herrenbilder, in braunem Ton (Johanniter-Ritter), die zahlreichen Kinder-Portraits z. z., ebenso die Plattenbilder durch die künstlerische Auffassung, Gestaltung und Mischung die Photographie fast vergessen und verlegen uns in das Reich der wahren Kunst. Wir können einem jeden Kunstfreund nur anrathen, diese hochinteressante Ausstellung des „Ateliers Kumbler“ selbst zu besichtigen. Solche Leistungen gereichen in der That unserer Stadt zur Ehre.

o. Lesenanstöße für den Marktheller. In dem gestrigen Termin zur Vergütung von zwei Lesenanstößen für den Marktheller wurden folgende Offerten abgegeben: 1. Mohr und Federhoff in Mannheim: hydraulisch 10,310 Mk., elektrisch 13,720 Mk.; 2. Aktiengesellschaft vormals Bad u. Hebel in Gießen: hydraulisch 9,900 Mk., elektrisch 11,115 Mk.; 3. Heber u. Streblow in Halle: hydraulisch 9,240 Mk., elektrisch 10,680 Mk.; 4. Ferd. Hanlon in Wiesbaden: hydraulisch 6,212 Mk., elektrisch 10,902 Mk.; 5. Cerebling u. Nothe in Berlin: hydraulisch 5,582 Mk., elektrisch 7,780 Mk.; 6. A. Stahl in Stuttgart: nur elektrisch 9,102 Mk.; 7. Hiller in Giesbühl bei Hamburg: hydraulisch 8,070 Mk.; elektrisch 8,190 Mk.; 8. Wische u. Schaffe in Frankfurt-a. M.: hydraulisch 7,530 Mk., elektrisch 10,410 Mk.; 9. Maschinenfabrik Wiesbaden: hydraulisch 5,538 Mk., elektrisch 9,755 Mk.

o. Ein bedeutender Diebstahl ist heute Vormittag in dem Archons-Restaurant verübt worden. Ein Büffetfräulein hatte die Unvorsichtigkeit begangen, eine Kaffeekanne mit der gestrigen Tages-einnahme von ungefähr 1500 bis 1800 Mk. unbewacht auf dem Büffet stehen zu lassen. Obwohl sich das Fräulein nur ganz kurze Zeit entfernte, nahm ein Langfinger doch die Gelegenheit wahr, die Kaffeekanne zu stehlen. Die Letztere wurde später in der Büffetkammer gefunden; sie war erbrochen und bis auf das Kupfergäß entleert. Der Verdacht, den Diebstahl verübt zu haben, lenkte sich auf einen Hausburshen, der auch vernimt, aber alsbald in der Stadt ermittelt und festgenommen wurde. Von dem Gelde soll jedoch nichts beim ihm gefunden worden sein; vermuthlich hat er es irgendwo versteckt.

— Kleine Notizen. In unserem Berichte über den Festkommers in der „Luzuhalle“ am Samstag Abend sei noch bemerkt, daß auch der Gesangverein Wiesbadener Männer-Klub“ aktiv mitwirkte und zwei Chöre zum Vortag brachte. Der erste Chor war von dem einheimischen Komponisten Herrn Karl Schaub. — Heute Abend findet im „Bürgeraal“ das letzte Konzert der Konzertsänger-Gesellschaft „Flora“ statt. Das gesungene Publikum sei auf dieses Abschiedskonzert besonders aufmerksam gemacht. — Der am Sonntag angezeigte Aufföhrungs-King-Lamps konnte nicht stattfinden, weil der 2. Turmwart, Herr R. Becht aus Erbenheim, nicht erschienen war.

* Dies, 30. Juli. Die letzten Tage brachten uns schwere Unwetter. Am Samstag Morgen entlud sich über unserer Stadt und Umgegend ein heftiges Gewitter, das in mehreren benachbarten Orten zündete. Am Sonntag Abend kam wieder ein solches mit heftigem Sturm, wodurch viel Schaden in Feld und Gärten an-

gerichtet wurde. Am meisten Schaden aber wurde durch das Hagelgewitter gestern Nachmittag angerichtet, bei dem Schloßen von der Größe kleiner Hühner nicht selten waren. Fast alle Bemerkungen der Umgegend wurden davon hart betroffen und unzählige Fenster-scheiben wurden eingeschlagen. Hier in Diez hat wohl den größten Verlust Herr Gärtner Diet erlitten, dem viele Hunderte Fenster auf seinem Gewächshaus, sowie viele kostbare Pflanzen demolirt worden sind. Außer den weiter unten folgenden Diebstählen werden noch solche aus Langenschied, Fachingen, Birlenbach, Freienbiez, Oberneifen und Rehdach mitgetheilt. Der Landmann sieht wieder einmal seine harte Arbeit und Mühe ohne Preis.

Δ Mainz, 31. Juli. Rheinpegel: 1 m 40 cm Vormittags gegen 1 m 42 cm am gestrigen Vormittag.

Aus Gädern und Sommerfrischen.

□ Gms, 30. Juli. Se. Kgl. Hohel Prinz Georg von Preußen ist heute Abend 6 Uhr 35 Min. mit seinem Gefolge nach Heidelberg abgereist, von wo er sich in die Schweiz begeben wird. — Ihre Kgl. Hohel Prinzessin Clementine von Belgien wurde heute aus Anlaß ihres Geburtstags aufs Reichste mit Blumenpenden bedacht. — Nach Eintreffen der Nachricht von der Ermordung des Königs von Italien ließ die Kurkommission sofort alle Konzerte und die für Abends angelegte Langreunion ablagen. Prinzessin Clementine erschien mit ihrer Hofdame in Trauer. Dem hohen Gast gefällt der Aufenthalt in unseren Bad dermaßen, daß sie ihren ursprünglichen auf vier Wochen bemessenen Anwesenhalt um eine Woche verlängern und sich erst Anfang August zu ihren Eltern nach Ostende begeben wird.

Unwetter und Sturm.

Offenbach, 30. Juli. Das Unwetter am Samstag hat auch hier großen Schaden verursacht. Das schwimmende Bootshaus des Offenbacher Ruderklubs wurde vollständig zertrümmert. Dabei wurden auch die zehn Kranboote des Klubs zerstört. Der Verlust beträgt ungefähr 6000 Mk. Der Schaden an Feldern, Baumplantagen zc. ist außerordentlich groß.

Höln, 30. Juli. Das Unwetter, von welchem Köln und Umgegend am Samstag Abend heimgejucht wurde, dauerte bis zum Morgen des gestrigen Tages an. Gegen 11 Uhr trat wieder wolkenbruchartiger Regen ein und gegen 1 und 4 Uhr entluden sich wiederum heftige Gewitter, welche von fortgesetztem Blitzen und Donnern begleitet waren. Am Samstag Abend hat der mit dem Gewitter verbundene orkanartige Sturm, welcher in einigen Theilen der Neustadt mit besonderer Stärke auftrat, große Verwüstungen angerichtet. Allein auf der Straße vom Deutschen Ring bis zum Niehler Thor sind 20 kräftige schöne Bäume entwurzelt oder über der Erde abgebrochen. Auf dem Reichenbergerplatz sind allein 11 Bäume dem Sturm zum Opfer gefallen. An vielen anderen sind armbide Köpfe abgebrochen. Traurig sah es im Stadtpark aus, woselbst die Verheerungen größer sind, als die vor zwei Jahren, von dem Tornado angerichteten. Bäume, welche ein Mann kaum zu umspannen vermochte, sind über der Wurzel abgebrochen, zahllose Rehe abgerissen. Was der Sturm verschonte, fiel zu einem nicht kleinen Theile den Hagelstößen, welche stellenweise die Größe von Taubeneiern hatten, zum Opfer. Nicht nur an dem Baumstamme, sondern auch an den Gebäuden ist großer Schaden angerichtet worden. Von einer Villa an der Gieserstraße wurde das Dach zum Theil abgedeckt. Ornamente wurden an vielen Stellen abgerissen und auf Straßen und Wege geschleudert. Besonders heftig hat das Unwetter, wie schon erwähnt, auf dem Schloß und Viehbofe gewüthet. Das Dach der Großviehverkaufshalle wurde völlig abgedeckt, mehrere andere Gebäulichkeiten sind theils des Daches beraubt, theils sonst schwer beschädigt. Bei dem Einsturz der Dächer wurden zwei Wegereisellen durch herabfallende Balken sofort getödtet und drei Personen schwer verlegt.

Achaffenburg, 30. Juli. In der Nacht vom 28. auf 29. kurz nach 10 Uhr entlud sich über Stadt und Umgegend ein von Sturm und Hagel begleitetes Gewitter. Im Hofgarten, Schönbühl, Schönbühl und der Hofenerie zerplitterte der Sturm Bappeln, Platanen, Eichen, Buchen, Fichten wie Schneeföhler oder streckte sie entwurzelt in den Sand. In der Platanenallee legte er 26 Niesenplatanen, die ein Alter von 80 Jahren und darüber haben, nebeneinander hin, alle sind vollständig entwurzelt. Die Bahnstrecke Miltenberg war kurze Zeit gesperrt, da die an der Böschung stehenden Klagen auf das Gleis geschleudert waren. — In dem benachbarten Horklein, woselbst der Stand des berühmten Kgl. Weingutes zu den schönsten Hoffnungen berechtigte, wie auch in anderen Weinbergen soll Alles zerstört sein.

Strassburg, 30. Juli. Schwere Hagelwetter richteten gestern in verschiedenen Gegenden des Elsaß enormen Schaden an. In Sätzmet sind sämtliche Gartenfrüchte zerstört und die Bäume schwer beschädigt. In Bückweiler, Reuweiler, Obermodern ist die halbe Ernte vernichtet. Auch Gemeinden des Weierthals, Dieffenbach, Reulrich, Gersenth, Erdenbach, Weiler, Triembach erlitten durch Hagelschlag großen Schaden. Besonders schlimm hauste das Unwetter im Oberelsaß. Schläm lauten die Nachrichten aus Gersweiler, Ziemheim, Seandrim. In Thann ging ein furchtbares Hagelwetter nieder auf die Rebberge des Blößen und Rangen, die zu den besten Lagen des Elsaß gehören. Auf der Kirchweih in Thann rannte infolge des Sturmes ein schon gewordenes Weib auf den Festzug der Feuerwehr und anderer Vereine und verletzte zwei Feuerwehrleute schwer. In Bollweiler stelen infolge des Unwetters 5 Häuser den Flammen zum Opfer.

London, 30. Juli. Eines der heftigsten Gewitter, das London seit langer Zeit gesehen, wüthete gestern Nachmittag. Es kam ganz plötzlich um 3 Uhr, nachdem dunkle Wolken schon lange über der Stadt gelagert hatten. Das Wüthen dauerte bis 2 Uhr Nachts. Viel Schaden ist angerichtet worden. Der Wüth schlug in das Postgebäude von Kingston-on-Thames, doch wurde Niemand verletzt. Im Wüthlager von Balford wurden in einem Feld ein Mann getödtet und 15 andere verletzt, während in einem anderen Felde 11 Mann verletzt wurden. In Dewizes wurde ein Knabe und bei Ryde wurden 2 Arbeiter durch den Wüth getödtet. (Zur selben Zeit entluden sich auch in Paris heftige Gewitter. Red.)

Der Krieg in Südafrika.

London, 30. Juli. Ein Telegramm von Lord Roberts aus Pretoria berichtet über die Operationen, welche die Kapitulation der Armee Brinsloos zur Folge hatten. Die britischen Truppen wurden von 26. bis 28. Juli von verschiedenen Punkten aus vorgeschoben. Als sie vorrückten, hielten die Buren ihre Stellungen in nachdrücklicher Weise, schließlich hülte Brinsloo die Parlamentär-Flagge und bot um einen Waffenstillstand von vier Tagen. Später drückte er die Geselligkeit aus, sich zu ergeben unter der Bedingung, daß den Burgers Pferde und Gewehre gelassen und ihnen gestattet werde, auf ihre Farmen zurückzukehren. Beide Forderungen wurden abgelehnt. Hunter erhielt Befehl, den Kampf fortzusetzen, bis der Feind vernichtet sei oder sich ergeben habe. Schließlich ergab sich Brinsloo mit 5000 Mann bedingungslos.

Letzte Nachrichten.

Verantwortungsbureau Beschl.

London, 31. Juli. Die Meldung von der Kapitulation von 5000 Buren blieb hier vollkommen unbeachtet. Der Krieg in China und besonders der Nord in Monza nehmen das Hauptinteresse in Anspruch. Alle Blätter drücken ihre größte Theilnahme für das italienische Königshaus und Volk aus.

Die Abend-Ausgabe enthält 2 Sellagen, darunter „Neuzittliches Hausbuch“ No. 7.

Verantwortung für den politischen und literarischen Theil: J. H. C. Weidert; für den übrigen Theil und die Anzeigen: C. Weidert in Wiesbaden, Druck und Verlag der E. Schellensberg'schen Buch- und Anzeigen-Verlag in Wiesbaden.

Goldene Medaille Paris 1899.

Brüche. Unfälle.**Das Beste in Bruchbandagen.**

Es ist eine bekannte Thatsache, daß Brucheinkehlungen oft einen tödlichen Ausgang nehmen.

Um derartige Fälle zu verhüten, empfiehlt es sich ein Bruchband zu tragen, das genau angepaßt ist. **Mein Bruchband ist ohne Feder, kein Gummi, kann bequem Tag und Nacht getragen werden. Empfehle jedem Leidenden einen Versuch damit zu machen; selbst die schwersten Brüche halte zurück. Gleichzeitig empfehle meine Leibbinden, Nabel-Vorfal-Bandagen.**

10092

Hochachtend

J. A. Saenger, Bruchsal (Baden).

Mein Vertreter ist zu sprechen am 2. u. 3. August in Wiesbaden, „Hotel Quellenhof“, Nerostraße.

**Neues Sauerkraut.
Neue Salzgurken.
Frankfurter Würstchen.** 10167Saaugasse 2. **D. Fuhs,** Ecke Webergasse.**Rosbacher Mineralbrunnen**

bei Bad Homburg.

Natürliches kohlen-saures Mineralwasserist gut **bekömmlich** und von **Aerzten** als bewährtes Tafelgetränk **empfohlen**, besonders bei chronischen Magencatarrhen, chronischen Catarrhen der Gallenwege, catarrhalischen Affectionen der Bronchien. — Es fördert die Verdauung und ist **das Beste** für Reconvalescenten. 9039**Haupt-Depot:****J. M. Roth Nachf., Gr. Burgstr. 4.****Anstalt****für Nbr.-Massage u. Elektrotherapie**in Verb. mit Soudop. beh. Magen- u. Nervenleiden; Asthma, Stenien, Lähmungen, Frauenleiden u. besonders chronische Leiden.
Erfolg sicher! 18-jährige Praxis! Viele Dankf.!
Sprechstunden: Schulberg 6, tagl. v. 10-1/2 u. 5-8.
Sonnt. v. 10-1 Uhr.

Die Früchte v. mehr. schwer vollhängenden Bäumen (Birnische, Reineclauden u. Pflaumen) sind zus. zu verk. Kapellenstraße 68.

Für Ihre Sommer-Reiseempfohlen wir Ihnen unseren **Stabilist-Koffer**, er ist **leicht, elegant und unverwundlich**, er besitzt also alle Eigenschaften, die man an einen theuren Koffer zu stellen berechtigt ist. **Stabilist ist kein Rohrplattenkoffer**, Stabilist wird aus ganz eigenartigem Material gefertigt und erlangt durch patentamtlich geschützte Verbesserungen eine ausserordentliche Widerstandsfähigkeit. **Stabilist wird heute allgemein bevorzugt**, Material und Arbeit sind prima prima, der fertige Koffer ist hochfein. Stets etwa 120 Stabilist-Koffer zur Auswahl in unserer **Niederlage Alte Colonnade 1**, Ecke Wilhelmstrasse. Verkauf daselbst zu **Original-Preisen** der **Stabilist-Koffer-Fabrik zu Dresden.** 9956**Zwei
Waggon Waschgarnituren**

sind eingetroffen.

Ausserordentlich vortheilhaft!**5**-th. Garnitur **grossem** Becken u. gedeckten Dosen von **2.40** an.
mit 40 cm**Beste Bezugsquelle****für Hotels u. Pensionen.****Kaufhaus Nietschmann N.**

29. Kirchgasse.

Ecke Friedrichstrasse.

Kirchgasse 29.

Montag, Dienstag u. Mittwochkommen die angesammelten Reste Kleiderstoffe jeder Art, zu Roben, Röcken und Blousen geeignet, auf besonderen Tischen zur Auslage. Ganz aussergewöhnlich niedrige Preise, auf jedem Rest zur Einsichtnahme des Publikums vermerkt, bieten für obige Tage eine selten günstige Gelegenheit zu vortheilhaftem Einkauf guter Qualitäten.**Langgasse 20. J. Hertz, Langgasse 20.**